Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Wefer in Schwerte.

Insertionsgebühr für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 2. Schwerte, Freitag, 5 Januar 1900 33. Jahrgang

Erstes Blatt.

Wie es in der Welt steht.

Deutsches Reich.

** Mit der nächsten Woche beginnen nun die parlamentarischen Verhandlungen sowohl im deutschen Reichstage wie im preußischen Landtage und, da in beiden Häusern wichtige Vorlagen zur Beratung stehen, so darf man sich auf scharfe Erörterungen und eine lange Session gefaßt machen. Abgesehen von den parlamentarischen Dingen mangelt es auch so nicht an Stoff auf politischem Gebiete. Dafür hat England in ebenso unerwarteter wie unkluger Weise gesorgt, indem es zwei deutsche Dampfer in der Delagoabai unter dem Vorgehen kaperte, diese Dampfer versuchten den Boeren Kriegskontrebande zu liefern. Obwohl diese Annahme durch nichts erwiesen, im Gegenteil die Hamburger Direktionen, denen die beiden aufgebrachten Deutschen Schiffe unterstehen, ausdrücklich erklärt haben, die qu. Schiffe hätten keine Waffen 2c. für die Boeren mit sich geführt, zögert die englische Regierung mit der Herausgabe der Schiffe. Deutschland hat daher die Pflicht, von England eine entsprechende Genugthuung zu verlangen. Auf dem Kriegsschauplatze hat sich Wichtiges nicht ereignet; die von den Engländern gemeldeten kleinen „Erfolge" über die Boeren beruhen zum größten Teil auf Erfindung.

* * *

* **Vom Kaiserhofe.** Beide Majestäten, die Dienstag nachmittag im Schloß Monbijou Lawn-Tennis gespielt hatten, machten Mittwoch morgen einen Spaziergang im Berliner Tiergarten. Später hörte der Kaiser im kgl. Schlosse die Vorträge des Kultusministers Dr. Studt, des Finanzministers v. Miquel und des Chefs des Zivilkabinetts v. Lucanus.

* **Kaiser Wilhelm** legte in seiner diesmaligen Neujahrsansprache den entscheidenden Nachdruck auf die Schaffung einer dem **Landheere gleichwertigen Flotte**, welche unseren überseeischen Interessen ebenso ausgiebigen Schutz zu gewähren vermag, als das Heer unseren festländischen Interessen bietet. Eine rationelle Entwickelung unserer Wehrkraft zur See kann in der That nur als in der Richtung der recht verstandenen nationalen Bedürfnisse liegend erachtet werden. Denn das vornehme Bedürfnis unseres Volkes ist und bleibt die Erhaltuug des Friedens. Unser Heer hat durch seinen bloßen Bestand alle Feinde des europäischen Friedens seit dreißig Jahren in heilsamen Respekt gehalten. Wem es also darum zu thun ist, daß auch unsere überseeische Thätigkeit sich in dauernd friedlichen Verhältnissen abwickele, kann logischerweise garnicht anders, denn aus überzeugtem Herzen für die vom Kaiser erstrebte Vermehrung unserer Kriegsflotte eintreten. Der innere Feind Deutschlands allerdings blickt mit gleich haßerfülltem Herzen auf unsere Armee wie auch auf unsere Marine. Sein Element ist nicht der Friede, sondern der Unfriede, der Streit und womöglich Empörung, Bürgerkrieg.

* **Neue Gerüchte von einer Kaiserreise nach Frankreich.** So wird aus Hamburg gemeldet: Die Linienschiffe „Kaiser Wilhelm II." und „Kaiser Friedrich III.", sowie zwei kleine Kreuzer werden, wie angeblich in Marinekreisen bestimmt verlautet, im Mai oder Juni für eine Reise des Kaisers nach Frankreich Verwendung finden. Der Kaiser schifft sich hiernach auf Kaiser Wilhelm II. ein, landet aller Wahrscheinlichkeit nach in Havre und fährt dann zur Weltausstellung. — Glauben wir noch nicht!

* **Von der geplanten Umwandlung der bayerischen Artillerie** nach preußischem Muster wird einem Berliner Blatt aus München berichtet. Die roten Büsche auf den Helmen, der breite rote Streifen an den Hosen werden verschwinden, und an Stelle der Pickelhauben sollen Kugelhauben treten. — Wir hören schon den „Preußenfresser" Dr. Siegel wettern.

* Zu Gunsten des Handwerkergesetzes gegen das soziale Bedenken laut geworden sind, erklärt die „Krz.-Ztg." in einem langen Artikel, das Gesetz gründe sich auf den Boden der Geschichte, der Gerechtigkeit und des Wohlwollens und gestattet je nach den Verhältnissen, bedingt oder unbedingt Zwangsinnungen oder freie Innungen.

Frankreich.

§ **Der Staatsgerichtshof**, welcher die des Komplotts gegen den Staat Beschuldigten abzuurteilen hat, konnte endlich seine Verhandlungen abschließen. In der Beratung über die Urteilsfällung verließen schon bei dem Fall Buffet, des ersten Angeklagten, 73 Senatoren den Saal, so daß das „Schuldig der Teilnahme am Komplott" nur 147 Stimmen auf sich vereinigte. Gegen keinen der folgenden vier Angeklagten fanden sich 107 schuldig sprechende Senatoren zusammen, und 107 waren unbedingt zum Schuldspruch nötig. So kam es, daß diese freigesprochen wurden, obwohl 100 sie schuldig und 98 sie nichtschuldig sprachen.

§ Der Staatsgerichtshof hat auch den Schlimmsten, Deroulède und Guerin, mildernde Umstände zugebilligt und eine Verbannungsstrafe über sie verhängt. Die Verurteilten werden allerdings auch die Kosten, die etwa 800000 Frcs. betragen, auferlegt bekommen; ob sie sie zahlen werden, ist eine andere Sache. Der Prozeß hat acht Wochen gedauert.

Lokales.

** **Schwerte**, den 5. Januar.

** **Des neuen Jahres erstes Quartal** ist im Schuljahr das letzte. Und es ist wohl angebracht, dieser Thatsache auch aus Anlaß der Jahrhundertwende einige Worte zu widmen. Der gewaltige Aufschwung, der in unserem ganzen Erwerbsleben eingetreten ist, das Wachstum unseres Handels, der heute in einem Jahre mehr Deutsche in fremde Erdteile zur Pflege und Förderung deutscher Geschäftsinteressen führt, als früher in einem Menschenalter, hat nicht nur ganz neue, sondern auch sehr lohnende neue Berufe gebracht. Von dem gegen früher so außerordentlich veränderten Stande der Dinge ist schon der neue „Dr. Ing." Zeuge, und wir hoffen, daß das neue Jahrhundert diesen Aufschwung noch weiter fördern soll. Auch in der Landwirtschaft werden immer höhere Ansprüche an die Kenntnisse gestellt, die gerade für den landwirtschaftlichen Betrieb nicht leichten Zeitverhältnissen haben den Landwirt zu Kulturen und Zuchtversuchen veranlaßt, die ein umfangreiches Erfassen der neuesten Errungenschaften auf vielen Gebieten voraussetzen. So sind wir denn dahin gekommen, daß Eltern und Erzieher, wenn sie in diesen Monaten überlegen, was sollen die Söhne werden, auch in bemittelten Berufen durchaus nicht immer die erste Antwort lautet: Studierte Herren oder Beamte! In den meisten dieser Berufe herrscht Ueberfluß, die praktischen Berufe bieten eine zu schnellerem lohnenden Ertrage führende Laufbahn, die auch ohne Universitätsstudien zu hohen Ehren führen kann. Wir stehen im Zeichen der Arbeit und des Verkehrs, und nach beiden Seiten hin wird es im neuen Jahrhundert nicht fehlen. Eltern und Erzieher, die in engern Kreisen leben, thun gut, bei Zeiten sich umzusehen; viel wird heute für den Lebenslauf der heranwachsenden Jugend in Stadt und Land geboten, über das man bei überhasteter Entschließung fortsieht. Der Anspruch auf junge Leute wird so wie so mit dem neuen Jahrhundert ein sehr vergrößerter werden. Denken wir an die mit diesem Jahre allgemein in Kraft tretende einjährige Militär-Dienstzeit der Lehrer, denken wir auch an die Tausende, die unsere wesentlich verstärkte Kriegsflotte mit den Jahren beansprucht! Für frische, freudige junge Leute winkt eine gute Zeit im 20. Jahrhundert!

** **Jahrhundertwechsel und Rechts-Verhältnisse.** Gegenüber der Anschauung, daß durch den Beschluß des Bundesrats über den Jahrhundertanfang von diesem etwa abhängige Rechtsfragen geregelt seien, konstatiert die „Berliner Volksztg.", daß es keine Bestimmung der Verfassung oder eines Gesetzes giebt, durch welche der Bundesrat bevollmächtigt wäre, den Anfang des Jahrhunderts festzusetzen; daher hat der Beschluß rechtliche Folgen nicht. Wenn Rechtsverhältnisse auf dem Jahrhundertwechsel begründet werden sollten, so haben ausschließlich die Gerichte darüber zu entscheiden.

** Die Anwohner des Senningswegs beabsichtigen zwecks **Herbeiführung besserer Beleuchtung** dieses Weges eine dementsprechende Petition an den Magistrat zu richten. Durch die Erfüllung ihrer Bitte würde den Anwohnern des Weges sowohl als auch den Passanten eine große Freude bereitet und einem alten Uebelstande abgeholfen.

** **Für die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen** mit Militäranwärtern sind am 1. Januar neue Grundsätze in Kraft getreten. Der neue Zivilversorgungsschein berechtigt zur Anstellung bei Reichs- und Staatsbehörden der Bundesstaaten und den Gemeindebehörden des Bundesstaates, dessen Staatsangehörigkeit der Inhaber des Scheines seit 2 Jahren besitzt.

** **Ein neues Gesundheitswartheim** hat der unermüdliche Apostel naturgemäßer Lebensweise, der durch seinen letzten Vortrag über Nervosität auch unsern Lesern bekannte Dr. Georg Simoni, genannt P. Ab[illegible] à Santa Clara II., mit dem Neujahrstage in Heiden (Schweiz) gegründet und ist dasselbe das ganze Jahr hindurch geöffnet. Wer diesen herrlichen Fleck Schweizer Erde einmal gesehen, der ruft gewiß entzückt mit dem Dichter aus:

„Zu Heiden hier am Bodensee,
Verträum' ich all' mein Leid und Weh,
Denn in Simonis Wartheim
Entsprießt ein neuer Lebenskeim!"

Wie wir vernehmen, wird Dr. Simoni hier demnächst abermals einen seiner interessanten Vorträge halten.

|| **Folgender Scherz** wird vom Staatssekretär des Reichspostamts erzählt. Kauft sich da eines Tages ein Mann in Westfalen einen Kartenbrief, aber siehe da, die Gummierung fehlt. Erbost schickt der Mann den Brief mit einem Faden zugenäht an Herrn v. Podbielski und fragt in dem Briefe ironisch an, ob man so mit mangelhaft gummierten Kartenbriefen verfahren müsse? Mit wendender Post traf eigenhändige Antwort ein und in liebenswürdigster Weise teilte der Staatssekretär dem Frager mit, daß er den Brief ganz richtig behandelt habe, nur müsse er den Faden durch jedes Loch der Zähnung ziehen! — Wer lachte nun zuletzt? Uebrigens ist die Sache auch auf dem Dienstwege erledigt worden.

** **„Eine Wanderung durch Pompeji"** betitelt sich ein populär-wissenschaftlicher Vortrag, den der bekannte Kunsthistoriker Herr Dr. Alfred Köppen aus Berlin am Freitag Abend im Ostermann'schen Saale halten wird. Der Vortrag wird durch farbige Lichtbilder veranschaulicht une dürfte für jedermann hohes Interesse haben, zumal auch der Eintrittspreis nicht hoch ist. (Siehe Inserat in der heutigen Nummer.) Das „Osnabrücker Tageblatt" schreibt über einen Köppen-Vortrag: „Eine Wanderung durch Pompeji wenigstens im Geiste mitzumachen, war gestern Abend den Mitgliedern des Kaufmännischen Vereins und ihren Damen vergönnt, wobei Herr Dr. Köppen aus Berlin, wenn man so sagen darf, als Führer der zahlreichen Gesellschaft auftrat; der Harmoniesaal war nämlich vollständig besetzt. Herr Dr. Köppen behandelte sein Thema in höchst interessanter Weise, wobei ihm eine Reihe effektvoller Lichtbilder noch besonders zu statten kam. Lebhafter Beifall lohnte deshalb am Schlusse die Ausführungen des Redners. Auch durch die gestrige Darbietung hat der Kaufmännische Verein wieder das Bestreben bekundet, seinen Mitgliedern in Bezug auf interessante und zugleich belehrende Unterhaltung das denkbar Beste zu bieten". — Wer sich in die Zeit vor der Zerstörung Pompejis (79 n. Chr.) versetzen möchte, wer sich ein möglichst getreues Bild jener Stadt machen will, wie sie sich aus der Zeit des Erdenwallens Christi und seiner Jünger unverfälscht, wenn auch in Trümmern, erhalten hat, wer sich ein Bild davon machen will, wie ihre Bewohner gelebt, was sie in Handwerk und Kunst geleistet haben, der versäume nicht, dem heutigen Vortrag des Herrn Dr. Köppen aus Berlin beizuwohnen, welcher mit Hülfe wohlgetroffener, farbenprächtiger Lichtbilder den jetzigen Zustand Pompejis und die dort gemachten Funde zeigen und uns im Geiste zurückführen wird in die Zeit, in der durch Ausbreitung der christlichen Lehre, durch die beginnende Entartung des römischen Volkes und durch das Eintreten unserer altgermanischen Vorfahren in die Geschichte sich ein neues Zeitalter ankündigte.

** **„Der Preußenfresser"** betitelt sich ein [illegible]aktiges Lustspiel, mit welchem die Gesellschaft des Hrn. Max Weidlich, die im Januar das Lustspiel „Der Herr im Hause" mit bestem Erfolg hier zur Aufführung brachte, überall große Heiterkeit erregt. Das Stück soll durchaus zeitgemäß und bei größerer Feinheit als „Der Herr im Hause" ebenso lustig sein, wie dieses. Wie wir hören, wird „Der Preußenfresser" am 11. Januar auch hier zur Aufführung kommen.

t. **Lehrerstellen.** Die evangelische Schulkommission beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, an der evangelischen Volksschule zwei neue Lehrer anzustellen. Außerdem wurde mitgeteilt, daß die königliche Regierung zu Arnsberg die Wahl des Herrn Lehrer Heer zu Hohenlimburg, der für die durch den Tod des Herrn Becker vakant gewordene Schulstelle gewählt war, bestätigt habe. Herr Heer tritt zu Ostern die hier vakante Stelle an.

n. **Der nationale Verein für Schwerte und Umgegend** hält am Sonnabend, den 6. Jan., abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Böhmer eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht: 1. Neuwahl des Vorstandes, 2. Besprechung der wirtschaftlichen Lage und 3. Verschiedenes.

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprüchwörter 2c.

„Jedem das Seine ist nicht zuviel."

* * *

„Stechpalmen grünen
Allzeit lebendig,
Lehren uns scharf sein,
Aber beständig."
(O. Baisch.)

* * *

„Wenn deine Schrift dem Kenner nicht gefällt,
So ist es schon ein böses Zeichen;
Doch wenn sie gar des Narren Lob erhält,
So [illegible] es Zeit, sie auszustreichen."
(Chr. F. Gellert.)

Cyrano de Bergerac.

Historischer Roman von **Jules Lermina.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Und sie nach dem Plane, den wir entworfen haben, auf dem Wege zu verteilen . ."

„Ja . . . ein Drittel voran, um die Reiter an der Spitze zu empfangen . . ."

„Ein Drittel versteckt an den beiden Seiten der Landstraße, um im geeigneten Moment über die Karosse herzufallen . . ."

„Und der Rest als Nachtrab . . ."

„Abgemacht!"

„Einverstanden!"

„Langweilen werden wir uns nicht!"

„Noch ein Wort! . . . Ein Irrtum ist doch bei unserem Unternehmen ausgeschlossen?"

„Ganz unmöglich!"

„Carrefour übernimmt die Frau . . ."

„Quincampoix das Kind . . ."

„Und Chantepleure sorgt dafür, daß die Ueberlebenden nicht länger leben bleiben . . ."

„Um das, was sie gesehen haben, zu erzählen!"

„Seid ganz unbesorgt, meine Freunde," bestätigte die Grabesstimme. „Eine Pistolenkugel in den Hals oder ein Dolchstoß ins Herz dürfte selbst den bösesten Zungen Schweigen gebietn."

Der Gascogner hatte kein einziges Wort verloren und murmelte mit geballten Fäusten:

„O, diese elenden, schuftigen Banditen!"

Was da vorbereitet wurde, war nichts geringeres, als ein gemeiner Hinterhalt . . . .

Wer aber sollten die Opfer sein? — Eine Frau? Ein Kind?

„Es wird sich wenigstens ein Mann von Herz finden, um sie zu verteidigen," rief der Fremde, in großmütiger Aufwallung jede Klugheit vergessend.

In diesem Augenblick verließen die drei Pferde den Stall und verursachten fauchend und stampfend einen Höllenlärm.

Der junge Mann löschte die Kerze, welche in seiner Dachkammer brannte, stürzte nach der Luke, riß den Mantel ab, den Colette dort ausgespannt, beugte sich hinaus und betrachtete das Schauspiel, das sich seinen Blicken bot.

Er unterschied drei Reiter mit Filzhut und Federbusch und langem Rappier, die sich ruhig wie Leute, welche wissen, daß sie Zeit haben, in den Sattel setzen.

Plötzlich aber erschien ein Mann in dem Hofe und rief mit keuchender Stimme:

„Vorwärts, sie sind da; sie sind da!"

Man hörte ein dreifaches Fluchen, die Pferde bäumten sich unter den Sporen, und in einem Augenblicke war der Hof der Herberge leer, während der Gascogner von seiner Luke aus ein Geräusch von galoppierenden Pferden vernahm, das sich mit dem dumpfen Rollen eines schnell dahinfahrenden Wagens vermischte.

„Zum Teufel," brüllte er, „wer auch die von diesen Schuften bedrohten Opfer sein mögen, ich werde sie retten, oder ich will meinen Namen verlieren."

Mit diesen Worten kletterte er an den Rand des Daches, hielt sich an der Dachrinne fest nnd rutschte ins Leere hinunter.

In diesem Augenblicke glaubte er in dem Zimmer, das er eben verlassen, einen Schrei des Entsetzens zu hören, doch er achtete nicht darauf, ließ die Dachrinne los und fiel, um sich heil und unversehrt auf dem Pflaster des Hofes zu sehen, wo er eifrig das Ohr spitzte Geschrei erhob sich, Schüsse ertönten in der Nacht, und als hätte er sich von allen tapferen Leuten seiner Provinz begleitet geglaubt, so rief er, den Degen in der Faust, der Gefahr entgegenlaufend:

„Vorwärts, Gascogner, vorwärts!"

Zweites Kapitel.

Der Gascogner befand sich mitten im Kampf, denn der Angriff hatte auf der Schwelle der Herberge stattgefunden. Der Mond war aus den Wolken, die ihn den ganzen Abend verborgen hatten, hervorgetreten, und der junge Mann konnte alle Phasen des Kampfes verfolgen. Er sah auf der Mitte des Weges einen Reisewagen, dessen Pferde auf der Erde lagen, und um diesen Wagen herum sechs Chevauxlegers, die den Ansturm von fünfzehn mit Musketen und Hellebarden bewaffneten Männern abzulenken suchten, welche von einem Reiter von mächtiger Gestalt angetrieben wurden. Dieser Mann war der Hauptmann Carrefour.

Doch der Kampf beschränkte sich nicht auf diesen einzigen Punkt. Etwa hundert Schritt zurück verteidigten sich andere Chevauxlegers gegen eine andere Gruppe von Männern, die der lange und hagere Chantepleure kommandierte, während sich dieselbe Geschichte hundert Schritte entfernt noch einmal wiederholte. Hier wurden die Angreifer von Quincampoix geführt, der wenig sprach, aber tüchtig zuschlug.

Der Gascogner hatte mit einem Blick die Situation erfaßt und murmelte:

„Oho, an Arbeit fehlt es nicht; wo aber anfangen?"

Sein Entschluß war schnell gefaßt, und er rief:

„Bei der Frau, bei dem Kinde!"

Mit diesen Worten eilte er auf den Wagen zu, und in demselben Augenblick stürzten zwei Soldaten des Königs zu Tode getroffen zu Boden. Ein wildes Gebrüll begleitete ihren Fall, und der Anführer der Banditen schrie: „Feuer!"

Parteifreunde sind zu dieser Versammlung willkommen.

§§ Wie wir hören, hat der Minister den Beschlüssen der städtischen Körperschaften zugestimmt, **die höhere Stadtschule in ein Progymnasium umzuwandeln.** Wenn Ostern die Untersekunda eingerichtet wird, wie zu erwarten steht, so kann am Schluß des nächsten Schuljahres die Abschlußprüfung an dieser Anstalt gemacht werden. Die Zeugnisse berechtigen nicht nur zum einjährigen Dienst und zum Eintritt in die mittlere Beamtenlaufbahn, sondern auch zur Aufnahme in die Obersekunda einer Vollanstalt, ohne daß eine Prüfung nötig ist.

** Aus der am Mittwoch Abend gethätigten **Wahl** eines Vorstandsmitgliedes der hiesigen Ortskrankenkasse an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Oppermann ging der Bauunternehmer Herr Peter Staat hervor. Bei der eigentlichen Wahl hatten sich je 14 Stimmen auf Genannten und den Herrn Maurermeister Müller vereinigt, jedoch entschied das Los zu Gunsten des Erstgenannten.

a. **Ein Hochstapler** hat vor einigen Tagen hier sein Unwesen getrieben. Zu einem hiesigen Arzte kam vor einigen Tagen ein Mann, ziemlich anständig gekleidet, stellte sich als Vertreter einer dem Arzte bekannten in der Nähe von Iserlohn wohnenden Familie vor, und wußte den Arzt durch seine Angaben, er komme aus Hannover vom Pferdetransport und ihm seien die Barmittel ausgegangen, zu bewegen, ihm eine Summe Geldes zu borgen. Nachdem er das Geld empfangen hatte, empfahl er sich schleunigst. An demselben Abend ist, aller Voraussetzung nach, derselbe Onkel bei einem hiesigen Geschäftsmann gewesen, bat sich hier als S. aus Hennen vorgestellt und sich auf Kredit eine Hose verabfolgen lassen. Man hat es hier mit einem ganz gewiegten Gauner zu thun; demselben werden seine Schwindeleien noch dadurch erleichtert, daß er mit den örtlichen und persönlichen Verhältnissen genau Bescheid weiß und ein sicheres Auftreten hat. — Der Gauner ist von großer schlanker Statur, 25—26 Jahre alt und war zur Zeit der That mit einem grauen Reisemantal ohne Pelerine und mit einem schwarzen weichen Filzhut bekleidet. Vor dem Schwindler sei hiermit gewarnt.

n. **Ein frecher Patron** ist der Arbeiter Aug. Stamm von hier. Zur späten Abendstunde drang er in die Wohnung seines früheren Kostwirtes Gottlieb Becker und verlangte in frecher Weise die Herausgabe einiger zurückgelassener Sachen. Als ihm von B. bedeutet wurde, er solle sofort die Wohnung verlassen, riß er einen Eßkessel von der Wand, und schlug damit den wehrlosen B. zu Boden. Hiermit war jedoch die Frau des B. nicht einverstanden; sie nahm ein Stocheisen und prügelte den St. gründlich durch. Zum Glück erschien jetzt auch die Polizei, welche den St. festnahm und einlogirte.

s. Dem Polizei-Wachtmeister Th. gelang es, einen **Handschuhmarder** in der Person des Bäckergesellen Holtmann zu ermitteln. Auf dem Sylvester-Kränzchen des Schwerter Turnvereins waren nicht weniger als 8 Herren die Handschuhe gestohlen worden. Außerdem waren noch Cigarettenetuis und Geld fortgekommen. Einer Dame war das Jaquet zerschnitten worden. Bei einer bei dem Bäckergesellen O. Holtmann vorgenommenen Haussuchung fanden sich 4 Paar Handschuhe vor; zwei Paar Handschuhe hatte er an zwei Freunde weiterverschenkt.

** **Einen Wand- und Notizkalender für das Jahr 1900** wird ein Teil unserer werten Abonnenten bereits mit den letzten Nummern als Extragabe des Verlages der „Schwerter Zeitung" erhalten haben, während dem anderen Teil der Kalender mit der heutigen Nummer zugeht. Nicht erleichtert bekanntlich eine geordnete Thätigkeit mehr, als zeitige Umschau im Kalender, welcher die einzelnen Tage nach Wochen und Monaten übersichtlich gruppiert zeigt und festliche und wichtige Tage im Jahre für den Blick sofort deutlich abhebt. Wer sich vor Ueberraschungen 2c. unangenehmer Natur bewahren will, macht sich im Voraus einen Strich oder kurzen Vermerk auf dem weißen Felde neben dem Tage, an dem Steuern, Wechsel und Zinsen fällig, Gänge und Briefe zu besorgen, Besuche zu empfangen oder zu machen sind, oder Bekannte und Verwandte Gedenk- oder Geburtstage feiern. In der Folge genügt dann von Zeit zu Zeit ein Blick auf den Kalender und man hat die Sache sofort wieder im Gedächtnis. Indem wir hoffen, daß unserer Extragabe in jedem Hause ein würdiger Platz an der Wand eingeräumt wird, wünschen wir allen Empfängern des Kalenders, daß derselbe nur von guten, frohen Tagen im neuen Jahre Kunde gebe. Wo jemand den Kalender nicht erhalten haben sollte, bitten wir um gefl. Reklamation bei unseren Boten oder in unserer Expedition.

Westfalen-Rheinland.

)(**Höchsten,** 4. Januar. Ein großes Schadenfeuer entstand vorgestern morgen in dem Hause der Witwe Gärtner, welches jedoch bald gelöscht wurde, sodaß nur das Dach des Hauses den Flammen zum Opfer fiel. Wie das Feuer entstanden ist, weiß man nicht. Fast in derselben Stunde entstand auch in dem Weist'schen Hause Brand und wurde dasselbe eingeäschert.

Westhofen, 3. Jan. Die hiesige ev. Kirchengemeinde zählt ca. 2200 Seelen, geboren bezw. getauft wurden im Jahre 1899 66 Kinder, gestorben sind 48 Personen, konfirmiert wurden 27 Knaben und 27 Mädchen gegen 45 Kinder im Vorjahre, die Zahl der Abendmalsgäste betrug 378 männliche und 443 weibliche Personen, getraut wurden 18 Paare, der Armenstock lieferte einen Ertrag von Mk. 157,35.

)(**Ergste,** 2. Januar. Beim Pferdchenspielen zog ein 5 Jahre alter Knabe seinem 11 Jahre alten Schwesterchen die um den Arm gelegte Schnur so fest an, daß dieselbe einschnitt und die Kleine laut aufschrie. In seiner Angst griff der Knabe zum Brotmesser, um die Schnur durchzuschneiden; hierbei schnitt er dem Mädchen die Adern des rechten Armes derart durch, daß das Kind nach dem Krankenhause zu Schwerte gebracht werden mußte.

Wellinghofen, 3 Januar. In der größeren evangelischen Kirchengemeinde, die etwa 4500 Seelen zählt, wurden im Jahre 1899 68 Knaben und 43 Mädchen konfirmiert, getauft sind 120 Knaben und 90 Mädchen, gestorben 52 Knaben und 46 Mädchen. In der kleineren Gemeinde wurden in demselben Zeitraum konfirmiert 22 Knaben und 37 Mädchen, gestorben sind sind 19 Knaben und 12 Mädchen, kopuliert wurden 22 Paare.

Hörde, 3. Jan. Eine schreckliche That wollte in der verflossenen Nacht der Hütteninvalide Heinrich G., Wilhelmstraße, begehen. G., welcher sich schon seit langem dem Trunk ergeben hat, begoß sich mit Petroleum und war schon im Begriff, mit einem Streichholz, welches er in der Hand hatte, sich selbst anzuzünden. Als rettender Engel erschien die Polizei, welche ihn zu seiner eigenen Sicherheit in das Polizeigewahrsam brachte. Hoffentlich sind dem Selbstmordkandidaten hier die bösen Gedanken vergangen.

Westig, 1. Januar. Als gestern abend der 8 Uhr Zug von Iserlohn hier einlief, drang aus einem Wagen vierter Klasse ein gräßlicher Lärm und Hülferufe. Unter den Fahrgenossen war eine Schlägerei ausgebrochen, wobei auch das Messer gebraucht war. Weiber und Kinder rannten sich aus dem Wagen auf die Plattform gerannt. Sobald der Zug zum Stehen gebracht war, schritt die Bahnpolizei ein und setzte zwei Haupthelden, von denen der eine arg zugerichtet war, an die Luft und führte sie ins Stationsbureau. Von anderen wurden die Namen im Wagen selbst festgestellt. Der Zug erlitt durch diesen Intermezzo eine ziemliche Verspätung.

Altena, 3. Jan. Vor nunmehr sechs Jahren erregte ein Raubmord in Meggen, Station an der Eisenbahnstrecke Hagen-Siegen, große Erregung. Der diensthuende Beamte der Station Meggen, mit Namen Huppertz, war ermordet und die Kasse mit einem Geldbetrage von 250 Mk. geraubt worden. Es wurden sorgfältigste Recherchen nach dem Mörder angestellt, die Eisenbahndirektion Elberfeld setzte eine Belohnung von 1000 Mk. auf die Festnahme desselben aus, alles vergeblich; es schien, daß der Mörder unentdeckt bleiben sollte. Anscheinend kommt jetzt Licht in die mysteriöse That. Vor einigen Tagen wurde der Fabrikarbeiter Mückenhaupt aus Maumke als der That verdächtig verhaftet. M. hatte seinen Kostwirt, mit dem er in Streit geraten war, angezeigt, daß dieser auf der Grube zu Meggen Dynamit gestohlen habe. Die Frau des Kostwirtes erstattete hierauf bei der Polizei die Anzeige, daß Mückenhaupt den Mord an dem Stationsbeamten vor 6 Jahren begangen haben. M. wurde hieäuf lt. V. 3 verhaftet. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Sthrum, 3. Jan. Den Arbeiter Schwartz fand man an einem letzten Abende an einem Bettpfosten aufgehängt vor. Durch zufälliges Hinzukommen einer Person konnte der Mann noch eben abgeschnitten werden; man brachte den Mann ins Krankenhaus. Die Ehefrau Schwartz und deren Kostgänger werden beschuldigt, die That ausgeführt zu haben.

Oberhausen, 3. Jan. In dem großen Dampfsägewerk von Theodor Gatterdam brach heute morgen Feuer aus, welches an den dort lagernden Holzvorräten reichliche Nahrung fand und sich deshalb in kurzer Zeit auf die ganzen Betriebsgebäude, welche erst seit einem Jahres errichtet sind, ausbreitete. Die Maschinen sowie der Dampfkessel wurden vernichtet, sodaß der Betrieb lahm gelegt ist. Eine Anzahl Arbeiter sind brotlos geworden.

Bochum, 4. Jan. Der letzte der bei dem Grubenbrande auf Zeche „Konstantin der Große" Verunglückten wurde gestern abend als Leiche zu Tage gebracht.

Hb. **Köln,** 4. Jan. Infolge fortgesetzten rapiden Steigens des Oberrheins, sowie sämtlicher Nebenflusse desselben ist Hochwasser zu erwarten. Umfangreiche Vorkehrungen zum Schutze gegen eine Hochflut werden bereits getroffen.

Köln, 2. Jan. Bei den gegenwärtigen hohen Kohlenpreisen verdient eine Erfindung der Firma Wiedenbrück u. Wilms in Köln-Ehrenfeld weitgehende Beachtung. Dieselbe besteht in einem Rohrstab mit doppeltem Luftkanal. Die kalte Luft tritt zunächst in einen unter dem verbreiterten Kopf des Rohrstabes befindlichen Luftkanal, kühlt dadurch den Kopf und wird selbst zunächst von dem heißen Kopf erheblich vorgewärmt, nun erst gelangt diese Luft in den unteren Luftkanal und tritt wie bei Foley durch zahlreiche Austrittsöffnungen nach oben durch die Rostspalten. Es liegt auf der Hand, daß durch die rationellere Vorwärmung auch ein größerer Effekt erzielt werden muß, so daß, wie ausgeführte Versuche ergeben haben, eine außergewöhnliche Kohlenersparnis erzielt worden ist.

Cleve, 2. Jan. Wie hier Feuersbrünste gelöscht zu werden pflegen, wird am besten durch einen konkreten Fall veranschaulicht, der im Nachstehenden zur Kenntnis weiterer Kreise gebracht werden möge. In einer der letzten Nächte zwischen 1 und 2 Uhr brach in einer Häuserzelle der Stechbahn Feuer aus. Infolge eines ohrenzerreißenden Getutes, das allmählich durch alle Straßen verbreitete, sammelte sich vor der Brandstätte alsbald eine immer zahlreicher werdende schaulustige Menschenmenge an, aus deren Mitte sich einige hilfsbereite Seelen bereit finden ließen, den Bewohnern der gefährdeten Häuser durch Bergung ihrer Habseligkeiten beizustehen, während die Mehrzahl sich damit begnügte, weidlich darüber zu wettern, daß man in Cleve alles ruhig niederbrennen lasse, während jedes kleine Nest heutzutage ihre freiwillige Feuerwehr habe. Doch kaum eine Stunde lang hatte das Feuer sich frei entfalten können, als unter Führung der Polizei einige Männer mit einem mächtigen Wasserschlauch erschienen, den sie an den nächsten Hydranten anschraubten und mit dem sie von der Straße aus die brennenden und bedrohten Dächer bespritzten. Bald darauf erschien auch aus der nicht 100 Meter entfernten Kaserne ein Pikett Infanterie, das die nörgelsüchtige Menge vertrieb und die Brandstätte besetzt hielt. Als trotz ausgedehntester Wasseranwendung die Flammen immer wieder von neuem unter den Dachziegeln hervorzüngelten, leuchtete den Männern mit dem Schlauche schließlich die Erkenntnis, es möchte doch wohl zweckmäßig sein, dem Feuer vom Innern des Hauses aus zuzusetzen. Zu diesem Behufe erschien es vorteilhaft, den Schlauch durch ein Fenster der ersten Etage, das etwa 4 Meter hoch sein mochte, in das Hausinnere zu führen. Aber — woher eine Leiter nehmen, ohne sie zu stehlen? Doch die Not macht erfinderisch. Einige tapfere Musketier nahme ein Bürschchen auf die Schultern, und dieses reichte den Schlauch an das Fenster hinan, von wo er unter dem lauten Bravo der Menge durch 6 Hände zugleich ergriffen wurde. Nun gelang es in kurzer Frist, des Feuers, das übrigens ziemlich harmloser Natur gewesen zu sein scheint, Herr zu werden. Das Feuer hat nur einige Dachstühle zerstört, größer aber ist der Schaden, der durch ungeschickte Rettungsarbeiten und durch unzweckmäßigen Wasserverbrauch angerichtet worden ist. Mancher Leser mag sich die Frage aufdrängen, wie es möglich ist, daß in einer Stadt mit 14 000 bis 15000 Einwohnern, die außerdem während der besseren Jahreszeit viele Tausend Kurgäste in ihren Mauern birgt, das Feuerlöschwesen in einer derartig primitiven Weise gehandhabt wird.

Wetterbericht.

Voraussichtliches Wetter am:

Nachdruck verboten.

7. Januar: Wolkig, meist bedeckt, feucht kalt.

8: Wenig verändert, vielfach Nebel, feuchte Luft.

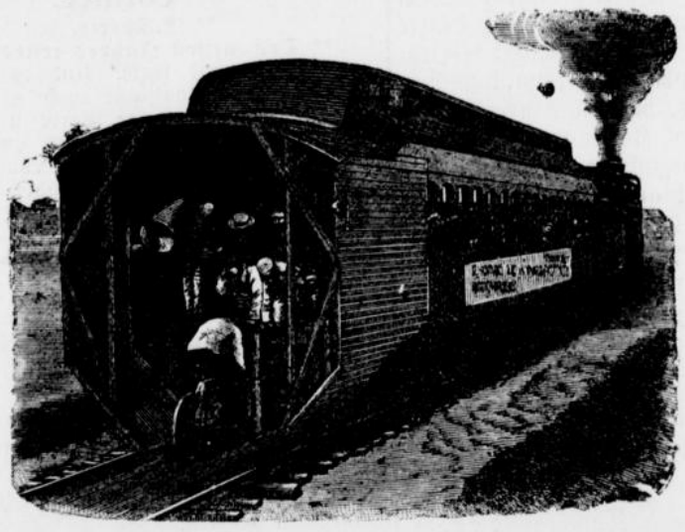
9. Januar: Wolkig mit Sonnenschein, kälter, teils Nebel.

10. Januar: Wolkig mit Sonnenschein, vielfach neblig bei wenig veränderter Temperatur.

Seidenstoffe Bestellen Sie zur Vergleiche d. reichhaltige Collection der Mechanischen Seidenstoff-Weberei
MICHELS & Cie * BERLIN
Leipziger Strasse 43, Ecke Markgrafenstr.
Deutschl. grösstes Specialh. f. Seidenstoffe u. Sammete.
Hoflieferanten I. M. d. Königin Mutter d. Niederlande I. H. d. Prinzessin Aribert von Anhalt

Eine Aufsehen erregende Rekordfahrt.

Nicht wenig Aufsehen hat in Radlerkreisen die Rekordfahrt des amerikanischen Fliegers C. W. Murphy erregt, der die englische Meile 1609 Meter) in 57,8 Sekunden zurücklegte. Besonders bemerkenswert wird diese Leistung dadurch, daß ihm eine Lokomotive als Schrittmacher diente. — Wir sind heute in der Lage, unseren Lesern einige nähere Angaben über diese bis jetzt einzig dastehende, echt amerikanische Leistung zu machen, welche wir einer uns zur Verfügung gestellten Mitteilung des Internationalen Patentbureaus Carl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6 entnehmen. — Schauplatz der Fahrt war eine wenig gebrauchte Verbindungslinie der Long Island Eisenbahngesellschaft, welche etwa 5 englische Meilen lang ist. Auf derselben hatte man zwischen den Schienen eine sorgfältig hergestellte Bretterverschalung gelegt. Auf einer ohne nennenswerte Steigung und Krümmung verlaufenden Strecke der Bahn war die zu durchlaufende Meile (engl.) abgesteckt worden. Die ganze Länge der Bahn betrug 4¼ Meilen. Als Schrittmacher diente der aus Lokomotive und einem Personenwagen bestehende Zug, an dessen Hinterende ein Windschirm angebracht war, innerhalb dessen der Fahrer sich befand. Wie aus der nebenstehenden, nach einer im „Scientific American" veröffentlichten Moment-Photographie hergestellten Zeichnung hervorgeht, reichte der Windschirm sowohl seitlich als auch vorn bis auf die Lauffläche herab, sodaß der Fahrer sich in vollkommen ruhiger Luft bewegte. Um dem Fahrer das Innehalten des Bahnmittels zu erleichtern, war am Hinterende des Waggons eine vertikale weiße Latte angebracht; um ferner zu vermeiden, daß derselbe zu nahe aufrückte, war ein mit Kautschuck überkleideter Bügel in solcher Höhe angebracht, daß zwar das Vorderrad frei darunter wegpassieren konnte, daß aber das Steuerrohr dagegen stoßen mußte. — Der Fahrer, welcher 28 Jahre alt ist und ein Gewicht von 154 Pfund



(englisch) hat, benutzte eine Tribüne-Maschine mit 120er Uebersetzung, die 20½ Pfd. wog und Kurbeln von 6½ Zentimeter Länge besitzt. — Beim Anfahren hielt sich Murphy unmittelbar hinter dem Waggon und innerhalb des Schildes und blieb er bis zum ersten Viertel der gemessenen Meile, dann blieb er plötzlich derartig auf, daß er von der von den auf der hinteren Plattform stehenden Personen in den Wagen gezogen werden konnte. Da die Füße an den Pedalen befestigt waren, wurde das Rad natürlich ebenfalls mit in den Wagen hereingenommen. — Bei der Probefahrt, die wenige Tage vorher stattfand, hatte man versucht, die Geschwindigkeit der Lokomotive am Schluß des Rennens noch zu vergrößern, während der Fahrer durch Kontretreten hemmen sollte. Die hinter dem Zug hergehenden Wirbel hatten dabei den Fahrer fast von der Bahn heruntergeworfen. Murphy giebt an, daß er nie während des ganzen Rennens seine ganze Kraft habe einsetzen müssen. Das plötzliche Zurückbleiben nach dem ersten Viertel hatte seinen Grund in den heftigen, auf die Holzbahn übertragenen Stößen, die durch das Gewicht des Zuges verursacht wurden und die weiter zurück naturgemäß weniger fühlbar waren; dagegen spielte der Luftwiderstand hier schon eine ernstlich in Betracht zu ziehende Rolle. — Er ist überzeugt, daß er unter gewissen Bedingungen die Meile in 50, ja selbst in 45 Sekunden zurücklegen kann. — Bei der gewählten 120er Uebersetzung und gefahrenen Geschwindigkeit mußte das Pedal 2,91 Umdrehungen in der Sekunde oder 171 in der Minute machen. — Voraussichlich wird der Fahrer mit Lokomotiven als Schrittmacher in Amerika bald Nachahmer finden, sodaß der jetzige Rekord nicht lange aufrecht erhalten bleiben wird.

Eine neue Salve ertönte, und als der Rauch sich verzogen hatte, besaß die Karrosse nur noch zwei Verteidiger, und nun konnte man im Rahmen der Tühr eine Frau erblicken, welche aufrecht dastand. Ein Strahl des Mondes beleuchtete ihr Gesicht; sie war blaß, zitterte am ganzen Leibe, doch noch eine mächtigere Sorge als die Furcht schien sie zu beherrschen, und aus ihrer Haltung hätte man entnehmen können, sie wolle sich zum Schutzwall für einen ihrer Obhut anvertrauten Schatz machen.

„Machen wir ein Ende!" rief Carrefour „faßt das Dämchen!"

Plötzlich wandte er sich um, denn zwei Schritt von ihm entfernt brüllte der Gascogner:

„Schurke, ich werde dir Lebensart beibringen!"

Trotz seiner Unverschämtheit zeigte der Reiter eine gewisse Unruhe und sagte sich:

„Dieser kecke Mensch muß eine tüchtige Eskorte hinter sich haben!"

Er sah sich mit besorgtem Blicke um, doch niemand war zu sehen; der Mann, der da vor ihm stand, war ganz allein. Der Pandur zuckte mit den Schultern und rief verächtli

„Was will dieser Grünschnabel?"

„Dein Leben, Schurke," versetzte der junge Mann und stürzte mit erhobenem Schwerte auf ihn zu.

„Armer Kleiner," lachte der anderee im Tone tiefen Mitleids, faßte aber trotzdem den harten Griff seines Rappiers fester. Doch in demselben Augenblick stieß er einen ungeheuern Fluch aus, sein Pferd brach unter ihm zusammen, uud der Gascogner rief während er sein blutiges Schwert aus der Brust des Tieres zog:

„Jetzt steht das Spiel gleich; nun zu uns beiden, Bandit!"

(Fortsetzung folgt.)

Gottesdienste

Schwerte.

Größere evangelische Gemeinde.
Sonntag, den 7. Januar 1900.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Heinenberg.
(Kollekte für die Heiden-Mission.)
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Graeve.
Nachm. 5 Uhr: Abendgottesdienst Pastor Graeve.
Amtswoche: Pastor Heinenberg.

Reformierte Kirche.
Sonntag, den 7. Januar 1900.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Past. Terberger.

Stadtmission in Schwerte.
Sonntag, den 7. Januar 1900.
nachmittags 5 Uhr:
Bibelstunde (Westenort 12).
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Westhofen.
Sonntag, den 7. Januar 1900.
Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Falkenberg.



Todes-Anzeige.

Dem allmächtigen Gott hat es gefallen, unser geliebtes Töchterchen

Maria

nach kurzem Kranksein im zarten Alter von 22 Tagen wieder zu sich zu nehmen.

Werne, 3 Januar 1900.

Pastor Rummeld
und Frau,
Luise geb. Kötter.

Steckbrief.

Gegen
1. den Bäcker Wilhelm Lang geboren am 12. Mai 1879 zu Braubauerschaft,
2. den Knecht Jakob Fesch, geboren am 17. Mai 1883 in Wattenscheid,
3. den Former Heinrich Schmidt, geboren am 18. Juni 1875 zu Gerresweiler,
4. den Former Friedrich Hassel, geboren am 7. Oktober 1872 zu Witten,

welche sich verborgen halten, ist die Untersuchungshaft wegen gefährlicher Körperverletzung verhängt.

Es wird ersucht, dieselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 2 V. U. 20/99 sofort Mitteilung zu machen.

Dortmund, 21. Dez. 1899.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Beschreibung des Lang:
Größe: 1,72 m. Haar: dunkelblond. Augen: grau. Bart: kleiner blonder Schnurrbart Kinn: spitz. Wuchs: schlank. Gesichtsfarbe: blaß.

Saison-Theater

in Schwerte.
(Im Saale des Herrn **Carl Böhmer.**)
Direktion: Hermine Hauptmann.
Artistischer Leiter:
Dir. Eduard Wagner.
Freitag, 12. Jan. 1900.
Benefiz für Herrn und Frau **Direktor Wagner.**
Zum erstenmale
Pension Schöller
Schwank in 3 Akten von W. Jacobi und Carl Laufs.
Erlauben uns zu dieser unserer Benefizvorstellung ein hochgeehrtes kunstsinnig. Publikum von Schwerte zu unserem Ehrenabend einzuladen und bitten uns durch freundlichen Besuch unterstützen zu wollen.
Kassenöffnung 8 Uhr.
Anfang präcise 8 1/2 Uhr.
Hochachtungsvoll
Eduard und Clementine Wagner. von Hoxar.

Braves
Mädchen
im Alter von 14—16 Jahren für einen kl. Haushalt zum baldigen Antritt gesucht.
Frau Rudolf Plümer,
Hüsingstraße 33.



Krieger-Verein
Schwerte.

Sonntag, 7. Januar,
abends 8 Uhr:
Generalversammlung
Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht über das verflossene Vereinsjahr.
4. Wahl der Rechnungs-Revisoren.
5. Besprechung über Kaisers-Geburtstagsfeier.
6. Besprechung über Lotterie des Kriegerverbandes.
7. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kavallerie-Verein
Schwerte.

Generalversammlung
am **Sonntag, den 7. Januar 1900,** vormittags 11 Uhr, im Vereinslokale (Wilh. Quadbeck).
Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Rechnungslage.
4. Innere Vereins-Angelegenheiten.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.



Turn-Verein „Eintracht"
Schwerte
(**Mitglied der deutschen Turnerschaft**).

Sonntag, den 7. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr:
Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Ballonge.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Empfehlung.

Sämtliches Vieh wird auf Wunsch an Ort und Stelle unter Garantie billigst kastriert.
Bestellungen werden bei Herrn **Raffin** in der Helle vom 1. bis 24. jeden Monats angenommen.
Heinrich Pieper,
Viehkastrierer,
Flerke bei Welver.

Harzer
Kanarienvögel,



hochfeine Schläger, stehen nur **Samstag und Sonntag** in der Gastwirtschaft **„zur Helle"** zum Verkauf.
Werkmeister vom Harz.

Prof. Dr. Soxhlet's
Sterilisier-Apparate
— für Kindermilch. —
D. R. P. 57524.
Niederlage bei Ernst Klein.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
zum 1. März gesucht.
Schwerte, Schützenstr. 6.

Braves evangel.
Mädchen
von 14—16 Jahren zum sofortigen Antritt gesucht.
Frau Postverwalter **Eschemann,**
Sölde (Westf.).

Aufruf.

1. Der Knecht Hermann Wook, 2. der Arbeiter Heinrich Resing, beide zuletzt in Unna wohnhaft, sollen als Zeugen vernommen werden und ist deren jetziger Aufenthaltsort unbekannt.

Die Genannten selbst, sowie jeder, welcher über deren jetzigen Aufenthalt etwas angeben kann, wird ersucht, nach hier zu den Akten 2 K 8—99 oder bei der nächsten Polizeibehörde schleunigst Mitteilung zu machen.

Dortmund. 3. Januar 1900

Königliche Staatsanwaltschaft.

Hiermit die Erklärung, dass meine Tochser

Ida

überhaupt noch nicht verlobt gewesen ist.

Wilh. Schmalenbach.
Schwerte, 3. Jan. 1900.

Verding.

Zum **Neubau eines Pfarrhauses** für die kathol. Gemeinde in **Schwerte** soll die Ausführung nachstehender Arbeiten inkl. Materiallieferung vergeben werden:

Tit. 1. Erdarbeiten.
" 2. Maurerarbeiten.
" 3. Steinmetzarbeiten.
" 4. Zimmerarbeiten.
" 5. Dachdeckerarbeiten.
" 6. Klempnerarbeiten.
" 7. Schmiede- u. Schlosserarbeiten.
" 8. Schreinerarbeiten.
" 9. Glaserarbeiten.
" 10. Maler- u. Anstreicherarbeiten.

Angebote sind bis zum **15. Januar 1900** an das **kath. Pfarramt in Schwerte** einzureichen, woselbst Zeichnungen und Bedingungen an den Wochentagen von 9—12 Uhr vormittags einzusehen und Angebotsformulare gegen Erstattung der Schreibgebühren zu beziehen sind. Nähere Auskunft wird erteilt durch die bauleitenden Architekten **Beuckelmann und Jöhren in Dortmund,** Hohestraße 11.

Der kath. Kirchenvorstand:
Schnurbus, Pfarrer.

Neubau-Verding.

Die **Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines Wohn- und Viehgebäudes** für Herrn Gutsbesitzer **E. Böckelühr-Lieselühr in Ergste b. Schwerte** sollen vergeben werden. Zeichnungen und Verdingsunterlagen liegen beim Bauherrn und auf dem unterzeichneten Bauamte zur Einsicht auf. Die Offerten sind schriftlich bis zum **13. Januar** an den Bauherrn einzureichen.

Münster, 27. Dezbr. 1899.

Bauamt
des Westf. Bauernvereins,
Fürstenbergstraße 7.

Eine Wohnung

von **7—9 Zimmern** sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter A. R. 123 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Patent-Bureau
Paul Haves
Elberfeld Hagen i. W.

Zur Helle, Schwerte

Sauerbraten, Gänsebraten.
Entenbraten, Hasenpfeffer.
Schmorbraten, Sülze, Caviar
Warmes Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.

Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, das



Schmiedehandwerk

zu erlernen, findet zu Ostern event. auch früher angenehme Stellung.

Gute Behandlung und Familienanschluß wird zugesichert.

H. Weber,
Huf- und Wagenschmied,
Schwerte, Hellpothstr. 12.

Ein **Sohn** braver Eltern, welcher Lust hat, das

Schneiderhandwerk

zu erlernen, kann zu Ostern Stelle erhalten bei

Friedrich Nöthe,
Schwerte a. d. Ruhr.

Ein ordentl.
Bäckergehülfe
gegen hohen Lohn gesucht.
Louis Vogt, Ergste.



Brillen und Pincenez
für jede Nasenform.
Spezialität:
Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.
Künstl. Augen.
Ständiges Lager ca. 1000 Stück.
Wilh. Maess, Optiker,
Dortmund,
96 Westenhellweg 96.
Telephonruf 549.

Ordentliche Leute erhalten
Kost und Logis.
Wo, sagt die Expedition.

Th. Rozzetti,
Hagen i. W.,
Hoch- u. Kampstr.-Ecke
Grösstes und billigstes
Korbwarengeschäft am Platze
empfiehlt
Kinderwagen
Sportwagen
Puppensportwagen
Puppenwagen
Leiterwagen
Kindertische
Kindersessel
Rohrsessel
Blumentische
Triumpfstühle
Schaukelstühle
verstell. Kinderstühle
Notenständer
Arbeitsständer
Wäschepuffs
Papierkörbe
Nähkörbe
Marktkörbe
Zeitungsmappen
Wachstuch und Auflegestoffe
sowie alle anderen **Korbwaren** zu bekannten billigen Preisen.

Königl. Lehr-Anstalt für Obst- und Weinbau Geisenheim a. Rh.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß im nächsten Frühjahr und Herbst folgende Kurse an unserer Anstalt abgehalten werden, und zwar:

1. **Winzerkursus** vom 17. Januar (Vormittags 9 Uhr) bis 7 Februar. Lehrhonorar wird von preuß. Unterthanen nicht erhoben, von Nichtpreußen dagegen ein solches von 10 Mark.
2. **Obstbaukursus** für Geistliche, Lehrer, Gartenbesitzer und Landwirte vom 1. (vormittags 9 Uhr) bis 23. März.
   Nachkursus vom 16. bis 22. August. Das Honorar für beide Kurse beträgt 20 Mk., für Nichtpreußen (auch Lehrer) 30 Mk. Lehrer aus Preußen nehmen unentgeltlich Teil
3. **Baumwärterkursus** vom 1. (Vormittags 1/2 8 Uhr) bis 23. März.
   Nachkursus vom 16 bis 22. August. Lehrhonorar wird von preußischen Unterthanen nicht erhoben, von Nichtpreußen dagegen ein solches von 10 Mark für beide Kurse.

Anmeldungen zu den Kursen sind bis spätest. 8 Tage vor Beginn derselben an die Direktion der Anstalt zu richten: nach diesem Termine einlaufende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Wohnung besorgt auf Wunsch der Anstaltsdiener.

Geisenheim, den 16. Dezember 1899.

Der Direktor: **Goethe,** Klg. Landes-Oekonomierat.



Prima **Hammelfleisch** fortwährend zu haben bei
H. Wiecken.



Ein guter wachsamer
Schäferhund
steht billig zu verk
Wo, sagt die Expedition.

Woher es kommt

daß die Bereitung von Cognac aus **Mellinghoff's Cognac-Essenz** in so manchem Haushalt beliebter ist als der Einkauf von allerhand Spirituosen, das ist leicht zu sagen:

Man bezahlt nicht hohe Preise, sondern nur die Rohstoffe und dankt die Ersparnis der eigenen Arbeit.

Aus 1 Liter feinstem Weingeiste, 1 1/4 Liter Wasser und einer Flasche Cognac-Essenz erhält man einen wohlbekömmlichen Cognac von hohem Genußwerte, einen Cognac, welcher der chemischen Zusammensetzung nach dem echten wesentlich gleich ist.

Beweis: „Ich zahle demjenigen „eintausend Mark, welcher in der „von mir bereiteten Cognac-Essenz „in Flaschen mit meinem Namens„zuge außer dem notwendigen „Färbemittel Stoffe entdeckt, welche „in echtem Cognac nicht enthalten „sind.

Dr. F. W. Mellinghoff."

Wenn die Redensart „Für Güte und Reinheit wird garantiert" nicht immer Glauben findet, so ist für Cognac dieser Zweifel um so mehr berechtigt, als hier der Nachweis ungehöriger Bestandteile überaus schwierig ist. Findet sich dagegen das Aroma in konzentrierter Form, als Essenz, so hat der Chemiker leichte Arbeit. Die tadellose Beschaffenheit von Mellinghoff's Cognac-Essenz ist somit [illegible] der That durch die obige Erklärung gewährleistet. Man [illegible]ise daher Essenzen fraglicher Herkunft entschieden zurück und kaufe ausschließlich Original-Flaschen zu 75 Pfg. mit dem Namenszuge des Herstellers, **Dr. F. W. Mellinghoff in Bückeburg** in Apotheken und Drogerien. Nur so ist man sicher, vor Getränken bewahrt zu bleiben, die mit Cognac nur den Namen gemein haben.

In Schwerte zu haben bei
Wilh. Heppe.
Ernst Klein jr.
Carl Trog.
L. Weinberg.



Greif 31 a = ca. 11 Kg.
Schneidigster Halbrenner am Markt.
Greif 36, Hocheleg. Damen-Luxusrad.
Greif 23, besonders stabiles Tourenrad.
Bernh. Stoewer, A.-G.
Stettin, ca. 1600 Arbeiter.
Stoewer's Nähmaschinen wetteifern in Vorzüglichkeit der Construction mit **Stoewer's Greif-Fahrrädern.**
Jahresproduction ca. 52 000 Nähmaschinen.
Vertreter gesucht!

Theaterdekorationen

in künstlerischer Ausführung zu **mäßigen Preisen** unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch

Fahnen aller Art,
gestickt und gemalt.
Gebäude- u. Dekorationsfahnen, Wappenschilder, Schärpen, Ballons.
Offerten nebst Zeichnungen franko.
Godesberger Fahnenfabrik
Atelier für Theatermalerei
Otto Müller,
Godesberg a. Rh.

Heu

zu kaufen gesucht.
W. Kothe, Wilhelmstr.

Fr. Frede,

prakt. Zahnarzt,
Hörde, Penningskamp.

Rechnungen

jeder Grösse,
Briefbogen,
Postkarten,
Rechnungsauszugformulare,
Kegelreglements,
Speisezettel, Weinkarten,
Vollstreckungserklärungen,
Vollmachten,
Exekutionsgesuche,
Wechselklagen, Zahlungsbefehle,
Kostenanschläge,
Quittungsformulare,
Wechsel- do.
Fleischbeschau-Atteste
Lohnlisten,
Mietsverträge, Pachtverträge,
Zeugnisse, Kataloge,
Zollinhaltserklärungen,
Frachtbriefe
u. s. w. u. s. w.
vorrätig bei
Carl Braus.

In grossen Auswahl

eingetroffen sind:
Neue deutsche Volksbücher,
" **gebund. Jugendschriften,**
" **Komplimentierbücher,**
" **Liebesbriefsteller,**
" **Polterabend-Scherze,**
" **humoristische Vorträge,**
" **Bilderbücher**
von den einfachsten bis zu den feinsten, unzerreißbaren **Prachtbilderbüchern.** — Ferner:
Laubsäge-Vorlagen,
Zauber-Lampenschirme,
Wunder- " "
Ofenbilder,
sowie sämtliche andere **Modellierbogen** in großer Auswahl von **2** Pfg. bis **80** Pfg. zu haben in der
C. Braus'schen Buchhandlung.

Parteifreund-
kommen.

§§ Wie
schlüssen der
die höhere
umzuwandeln
eingerichtet wi
am Schluß de
prüfung an
Zeugnisse
Dienst u
laufbahn
Obersekr
Prüfung

** A
Wahl
Ortskran
Herrn
Herr Pe
Wahl ha
und der
jedoch

Hôtel- und
Wohnungs-Einrichtungen

85 komplette Musterzimmer.

Grosses Möbellager in den oberen Räumen unserer Geschäftshäuser Westenhellweg 57—63.

Dekorationen

Zeichnungen und Kosten-Anschläge gratis.
Eigene **Schreiner- und Polster-Werkstätten** mit elektr. Kraftbetrieb.

Rose & Co.,
Westenhellweg 57, 59, 61, 63.
Dortmund.

25% Rabatt.

Auf sämtliche, noch vorrätigen

Jacketts, Capes, Kragen, Abendmäntel, Regenmäntel,

Backfischmäntel, Kindermäntel,

gewähre ich von heute an **25 Proz. Rabatt**

Schwerte, den 1. Januar 1900.

J. Hecht Nachf.

Die Sparkasse **Aplerbeck** verzinst sämtliche ungekündigte Einlagen vom **1. Januar 1900 ab mit 3¾ %.**

Einlagen werden in jeder Höhe in den Geschäftsstunden des Werktages angenommen.

Aplerbeck, den 27. Dezember 1899.

Der Sparkassen-Vorstand.

Molkerei Schwerte E. G.

Ia. Tafelbutter

pr. Pfd. Mk. 1,30.

EIS- und Kühlmaschinen

(Ammoniak-Compressionssystem)

Eulenberg, Moenting & Co.

Mülheim am Rhein.

Vertreter gesucht.

Ostermann'scher Saal, Schwerte.

Populär-wissenschaftlicher

Vortrag

von **Dr. Alfred Köppen-Berlin.**

Freitag, den 5. Januar cr.,

abends 8½ Uhr anfangend:

Eine Wanderung durch Pompeji.

Scenisch ausgestatteter Projektionsvortrag mit farbigen Lichtbildern.

Eintrittspreis à Person 50 Pfg., an der Kasse 75 Pfg.

Karten im Vorverkauf sind in der Buchhandlung von E. Saatmann zu haben.

Komplette Bauten,

Bauzeichnungen,

Abrechnungen,

Kosten-Anschläge und statistische Beratungen

werden billigst ausgeführt von

Ernst Schaefers,

Baugeschäft, Schwerte.

NB. Wohne im neuen Hause meiner Mutter, **Sedanstraße Nr. 7.**

Rud. IBACH Sohn

Hofpianofortefabrikant — Geschäftsgründung 1794.

Neuerweg 40 **Barmen** **Köln** Neumarkt 1. A.

Flügel — Pianinos — Harmoniums

Verkauf — Umtausch — Vermietung
Reparaturen — Stimmungen.

Ungesunde und Leidende

erhalten gratis und franko Broschüre über die wunderbare Heilkraft der elektrischen Induktionsmaschine, Preis 24½ und 28½ Mark von

P. Freygang Nachf., Dresden-Altst.

Wer auf **billige Art** eine **kräftige Suppe** haben will, verwende

MAGGI zum Würzen der Suppen, wovon wenige Tropfen genügen. Zu haben bei **L. Weinberg.**

Originalfläschchen werden mit Maggi billig nachgefüllt.

Die

Annoncen-Expedition

von

Carl Braus, Schwerte,

übernimmt

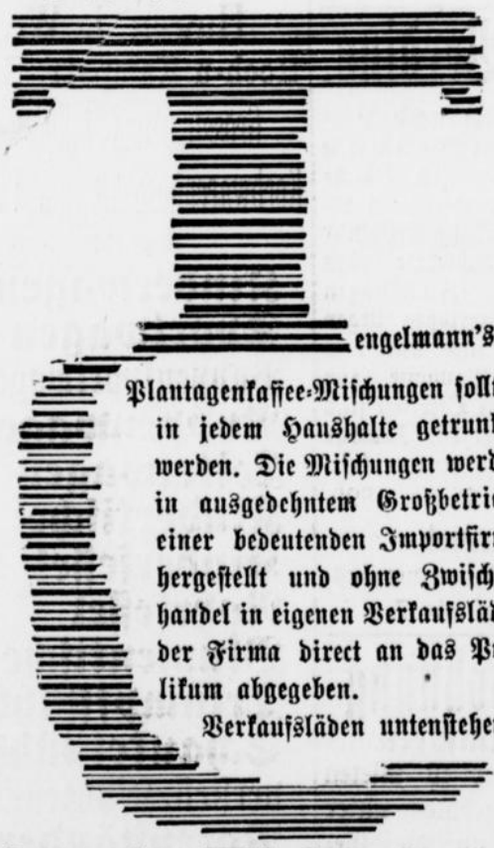
Inserat-Aufträge

für sämtliche Zeitungen, Zeitschriften, Fachschriften des In- und Auslandes zu

Original-Preisen

bei promptester Ausführung.

Emil



engelmann's

Plantagenkaffee-Mischungen sollten in jedem Haushalte getrunken werden. Die Mischungen werden in ausgedehntem Großbetriebe einer bedeutenden Importfirma hergestellt und ohne Zwischenhandel in eigenen Verkaufsläden der Firma direct an das Publikum abgegeben.

Verkaufsläden untenstehend.

Schwerte, Hüsingstrasse 7.

Betten- Versand-Haus

Heinrich Mischell

Bocholt.

Nur doppelt gereinigte Federn und Daunen. Nur Prima federdicht Satin-Barchent.

2 Pfd. Kissen 75/80 cm 3,60 M.
Halb-Daunen 5 M.
reine Daunen 6 M.
9 Pfd. Unterbett 160/190 cm 17,50 M.
8 Pfd. Halb-Daunen 21 M.
9 Pfd. Oberbett 160/200 cm 18 M.
8 Pfd. Daunen 22 M.
prima reine Daunen 27 M.

Ganze Betten, ein Oberbett, ein Unterbett, ein Kissen, zweischläfig, mit 20 Pfd. Füllung von **36 M.** an. Kleinere Grössen billiger!

Franko-Versand **von 20 M. an** gegen Nachnahme od. vorherige Einsendung.

Volles Maass und Gewicht sind garantiert.

Preis 5 M. jährlich. Vornehmes, inhaltreiches und billiges Familienblatt für jedes deutsche Haus. Tendenz: Pflege des Ideals.

Herausgeg. v. Alb. Warnecke.

Bestellungen bei jeder Buchhandlung oder Postanstalt und beim Verleger Herm. Beyer, Leipzig, Königsstr. 27.

Monatsblätter für deutsche Litteratur

Für die Küche!

Dr. Oetkers Backpulver,
Dr. Oetkers Vanille-Zucker,
Dr. Oetkers Pudding-Pulver

à 10 Pfg. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von

Ernst Klein,
Carl Trog.
Julius Boecker.

Bitte auf die Beilage zu achten!

Nicht aus geschäftl. Rücksichten, sondern um die gute Sache bekannt zu machen, sei eine solche Reklame der Oeffentlichkeit gewidmet.

H. Zimmermann,

Heilmagnetopath.

Sprechst. in **Schwerte** für Arbeiter bis 7½ Uhr abends.

Staunen u. Aufsehen erregt meine **Welt-Harmonika**



überall infolge ihrer soliden und dauerhaften Bauart, sowie Eleganz und großartiger Tonfülle. Diese Zugharmonika hat 50 Stimmen, 10 Tasten, offene Nickelklaviatur, gelbe oder schwarze Rahmen mit farbiger Füllung und hochfeinem Beschlag, 8fach, 11faltigem Doppelbalg mit Stahleckenschonern, 2 Register und Doppelbässe. Preis infolge großem Umsatz

nur 5 Mark.

Dieselbe Harmonika, in Bauart, Ausstattung und Tonfülle viel großartiger als von anderer Seite angeboten. Orgelartige Musik.

10 Tast., 70 Stimmen, 3 ächt. Reg.	**6 Mk.**	19 Tast., 100 Stimm., 4 ächt. Reg.	**10 Mk.**
10 „ 90 „ 4 „ „ 8 „		21 „ 108 „ 4 „ „ 11 „	
10 „ 130 „ 6 „ „ 15 „		21 „ 158 „ 6 „ „ 26 „	

Mit Glocke 50 Pfg. höher. Verpackung und Selbsterlernschule umsonst. **Versand gegen Nachnahme.** Man kaufe nicht bei kleinen Händlern, sondern bestelle direkt bei

Otto Mehlhorn, Braunsdorf, (Sachsen.)

Reich illustr. Preisliste über Zithern, Violinen, Guitarren, Musikwerke und Automaten, Harmoniums und Pianos, sowie alle anderen Musik-Instrumente umsonst und frei.

Handelsnachrichten.

Neuß, 3. Januar. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 51,50, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 53,00 M., gereinigtes Oel per 100 kg 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 109 M. Kleien per 50 kg 5,40 M. Butter per Kilo 2,40 M. Eier per Schock (60 Stück) 6,30 M. — Weizen kleiner M. 15.90, do. engl. I. Qual. M. 15.20, II. Qual. M. 14.70, Rogaen I. Qual. M. 14,50. II. Qual. M. 13.70 Hafer I. Qual. M. 13.80, II. Qual. M. 00,00, alles die 100 kg.

Hierzu eine Beilage.

Schwerter Zeitung

Beilage zu Nr. 2 der Schwerter Zeitung

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Wefer in Schwerte. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Zweites Blatt.

Bekanntmachung

über den Paketverkehr nach Brasilien und den Laplata-Staaten.

Vom 1. Januar 1900 ab wird eine neue und billige Paketförderung nach Brasilien und den Laplata-Staaten (Argentinische Republik, Paraguay, Uruguay) für Sendungen bis zum Gewicht von 10 Kilogr. und mit einer Wertangabe bis 300 Mark eingerichtet. Die Pakete werden in Hamburg und Bremen den Dampfschiffs-Gesellschaften direkt, ohne Vermittelung von Spediteuren, übergeben und am Bestimmungs-Hafenorte durch die Agenten der Gesellschaften aufs Zollamt geschafft, von wo die über die Absendung der Pakete amtlich benachrichtigten Empfänger sie abzuholen haben.

Ueber das Nähere geben die Postanstalten auf Wunsch Auskunft.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts:
von Podbielski.

Bekanntmachung.

Nachdem die Uebernahme der Karolinen, Marianen und Palau-Inseln in die Verwaltung des deutschen Reichs erfolgt ist, finden auf Briefsendungen zwischen Deutschland und den deutschen Schutzgebieten einerseits und jenen Inselgruppen andererseits die für die übrigen deutschen Schutzgebiete geltenden Taxen Anwendung.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts:
von Podbielski.

Bekanntmachung

über den Nachnahmeverkehr nach Portugal.

Vom 1. Januar 1900 ab hat die Angabe des Nachnahmebetrags auf Einschreibbriefsendungen, Wertbriefen und Wertkästchen nach Portugal (einschließlich der Azoren und Madeira) nicht mehr in portugiesischer, sondern in deutscher Währung zu erfolgen. Die Umwandlung in die portugiesische Währung geschieht durch die hierzu bestimmten portugiesischen Postanstalten nach dem Durchschnittskurse der dem Eingange der Nachnahmesendungen vorangegangenen Woche.

Reichs-Postamt. I. Abteilung.
Kraetke.

England und Transvaal.

Vom südlichen Kriegsschauplatze

hatten die Engländer in gewohnter Meisterschaft Wunderdinge über ihre Siege bei Colesberg und die Eroberung der Stadt berichtet. So großartig, wie sie gemeldet wurden, waren diese Erfolge nun keinesfalls. Die Buren besetzten vielmehr in stark vermehrter Anzahl schon am folgenden Tage die Stellungen wieder, die sie Tags zuvor infolge des Angriffs des Generals French aufgegeben hatten. Gleichwohl wagten die Engländer einen erneuten Angriff und verdrängten die Buren angeblich wiederum aus ihren Positionen, behielten selbst aber ausgedehnte, die Stadt im Süden und Osten überragende Stellungen. Wie weit diese neuesten Angaben der Wahrheit entsprechen, bleibt abzuwarten. Colesberg befindet sich übrigens nach glaubwürdigen Privatdepeschen überhaupt garnicht in der Hand der Engländer, sondern wird von den Buren nach wie vor behauptet. Ja, es gewinnt bereits den Anschein, als hätten sich die Engländer in ihrem bekannten Selbstvertrauen zu weit vorgewagt und könnten von den schnell verstärkten Buren eine ganz gehörige Niederlage erfahren. Auch vom

westlichee Kriesgschauplatz

melden die Engländer Waffenerfolge. Sie wollen die westlich von Modderriver gelegene Stadt Douglas in ihren Besitz gebracht haben. Diese Stadt ist weder von Transvaal- noch von Oranje-Buren bisher besetzt gewesen, ihre Bevölkerung aber hatte sich wie ein Mann gegen England erhoben und für die Buren erklärt. Es heißt nun, General Pichler habe die Aufständischen zerstreut und unter den Bewohnern der Stadt das Vertrauen zu England wieder hergestellt. Auch soll der General einige Buren-Kanonen in seinen Besitz gebracht haben. Letztere Angabe wird aber schon bestritten und am Ende wird von der ganzen Siegesmeldung recht wenig übrig bleiben.

Am ungünstigsten

ist und bleibt die Lage für die Engländer auf dem östlichen Kriegstheater. Dort sind die Buren langsam aber planmäßig Schritt um Schritt gegen die Truppen des Generals Buller vorgegangen und beherrschen augenblicklich die britischen Stellungen vollkommen. Man darf erwarten, daß am Tugelafluß bereits in diesen Tagen eine zweite Entscheidungsschlacht geschlagen wird, von deren Ausgang das Schicksal der Buller'schen Armee, sowie das der Besatzung von Ladysmith abhängt. General Warrens Kolonne ist zu den Truppen Bullers gestoßen und erwartet den Befehl, gegen Estcourt vorzurücken. Nach Londoner Berechnung wird General Roberts im Ganzen über 40 000 Mann berittene Truppen verfügen. Es sind in diese Zahl auch Truppen eingerechnet, die aus Mafeking erwartet werden. Da der genannte Ort aber so schwach verteidigt wird, daß seine Kapitulation bevorsteht, so werden von dorther schwerlich erhebliche Truppenmassen nach Natal gelangen.

Das Londoner Verteidigungskomitee

beabsichtigt eine vollständige Reorganisation der Landesverteidigung, vor allem der Artillerie, wofür 100 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden sollen. Die englische Regierung bemüht sich,

Italien zu bewegen,

zeitweilig eine größere italienische Truppenmacht nach Aegypten zu senden. England braucht die dort stehenden Truppen für Südafrika. Ob Italien dem freundlichen Wunsch willfahren wird, ist mehr als zweifelhaft, trotzdem ihn die vatikanische Presse in auffallender Weise unterstützt.

* * *

Außer dem „Bundesrat" ist jetzt auch ein zweites deutsches Schiff von den Engländern beschlagnahmt worden.

Es ist der Hamburger Dampfer „Hans Wagner", der am dritten Weihnachts-Feiertage vor der Delagoabai von den Engländern aufgebracht wurde. Der „Hans Wagner" ist ein Barkschiff der Altonaer Rhederei Wagner. Diese hat an das Auswärtige Amt in Berlin bereits eine Beschwerde gerichtet, in der sie erklärt, daß die Bark keinerlei Kontrebande an Bord habe. Gerade so wie dem „Bundesrat" gegenüber hätte sich die englische Regierung also auch dem „Hans Wagner" gegenüber einer großen Gewaltthat schuldig gemacht, die um so tiefer wirken muß, als Deutschland bisher die strikteste Neutralität bewahrte. Es findet allerdings wegen der englischen Grobheiten gegen deutsche Schiffe zwischen Berlin und London ein lebhafter Depeschenwechsel statt und es läßt sich wohl auch erwarten, daß die englische Regierung schließlich nachgeben und um Entschuldigung bitten wird, aber der Riß ist einmal eingetreten. Er hätte vielleicht vermieden werden können, wenn Deutschland von vornherein eine etwas entschiedenere Haltung beobachtet hätte und wenn der Staatssekretär Graf Bülow bei seiner neulichen Anwesenheit in England es weniger mit der Höflichkeit als der John Bull gegenüber allein angebrachten Rücksichtslosigkeit gehalten hätte. Aber geschehene Dinge sind nicht mehr zu ändern. Die Freigabe der beiden aufgebrachten deutschen Schiffe ist selbstverständlich und wird auf schnellstem Wege erfolgen. England aber wird die Folgen seines widerrechtlichen Vorgehens wohl noch recht lange zu spüren haben. Es hat sich durch die allem Kriegsrecht Hohn sprechende Wegnahme der beiden deutschen Dampfer die äußerste Mißstimmung zugezogen. — Zur Beschlagnahme deutscher Schiffe durch die Engländer wird weiter gemeldet, daß der Aufbringung der beiden Dampfer „Bundesrat" und „Hans Wagner" dieser Tage schon die

Kaperung eines dritten deutschen Schiffes, des Dampfers „Herzog"

von der Ostafrikalinie folgen werde. Dieses Schiff ist demnächst in der Delagoabai fällig und wenn der britischen Marinebehörde in der genannten Bai bis zur Ankunft des Schiffes nicht gründlich auf die Finger geklopft worden ist, dann wird der „Herzog" sicherlich das Los seiner beiden Vorgänger teilen.

Internationaler Mädchenhandel.

Auch die Stadt Düsseldorf darf sich nunmehr des traurigen Vorzuges rühmen, in ihren Mauern Individuen zu beherbergen, deren schandbares Handwerk darin besteht, junge Mädchen auf dem Zeitungswege an sich zu locken und selbige alsdann an verrufene Häuser ins Ausland zu liefern. Im vorliegenden Falle handelt es sich um ein in Düsseldorf auf dem Hunsrücken wohnendes Ehepaar August Kaffebeer, von dem die Frau schon seit Jahren ein Gesindevermittelungs-Bureau unterhielt. In welcher Weise dieser „Betrieb" vor sich ging, wurde endlich durch eines jener bedauernswerten Geschöpfe offenbar, das ebenfalls nach Amsterdam geschleppt worden, dem es indes noch rechtzeitig gelungen war, zu entfliehen und, da es noch im Besitze von einigen Geldmitteln war, nach Düsseldorf zurückzukehren. Das Mädchen war seinem Berichte auf der Düsseldorfer Polizeibehörde gemäß durch Vermittelung der genannten Frau Kaffeebeer von einem Unbekannten, der es auch auf der Reise begleitete, für einen Dienst in Kleve angeworben, als man indes diese Station erreicht hatte, trotz seines Sträubens von dem Fremden durch die Drohung zur Weiterreise gezwungen worden, daß „es sonst in ein Haus komme, aus welchem eine Rückkehr nimmermehr möglich sei". Die Polizeibehörde beschlagnahmte sofort die Bücher wie auch den Schriftwechsel des sauberen Ehepaares und brachte das letztere hinter Schloß und Riegel. Aus dem Inhalte der vorgefundenen Briefe sei hervorgehoben, daß in einem derselben der Amsterdamer „Geschäftsfreund" Klage führt, daß „das Geschäft schief gegangen und die Provision verloren sei, weil man eine falsche Hausnummer angegeben habe". Einem zweiten Mädchen gelang ebenfalls die Flucht, doch erst, nachdem dasselbe in Amsterdam längere Zeit verkuppelt worden war und heute ein an Leib und Seele gebrochenes Geschöpf ist. Die gesamten Schandthaten dürfen wohl erst in dem bevorstehenden Kuppeleiprozesse gegen die Eheleute offenbar werden, Mittwoch wurden dieselben zunächst wegen unrichtiger Führung der auf Grund der Gewerbeordnung erforderlichen Bücher vom Schöffengericht zur (höchsten zulässigen) Strafe von je 30 Mark verurteilt.

---

schmaler Blutstreifen hindurch. Noch aber erklärte er sich nicht für besiegt, und wieder einmal kreuzte sich seine breite Klinge mit dem feinen Degen des Gascogners. Der Söldnerhauptmann erkannte, im Wagen, die ihm, leichenblaß und dem Umsinken nahe, ein Zeichen gab, näher zu treten. Er wollte gehorchen, doch ein heftiges Pferdestampfen hinderte ihn daran; Chantepleure kam wütend auf geglaubt, doch der Fluch blieb ihm im Halse stecken. In seinem Eifer war der Söldnerhauptmann in das Schwert des Gascogners gerannt; . . . er fiel auf die Kniee, ein heiseres Röcheln entronn

Kleine Chronik.

* **Der Berliner Neujahrs-Briefverkehr** war diesmal ein besonders gewaltiger. Nach der amtlichen Statistik wurden in der Zeit vom 30. Dezember, mittags 12 Uhr, bis zum 1. Januar, abends 11 Uhr, 5224982 Stadtbriefe u. s. w. aufgegeben oder 1023754 Stück mehr als im Vorjahre. Die Steigerung beträgt nahezu 25 vom Hundert.

* **Ein hübscher Sylvesterbrauch** wurde in Leonberg bei Stuttgart wie alljährlich so auch diesmal geübt. Als es dunkel geworden war, versammelte sich die ganze Einwohnerschaft auf dem Marktplatz. Die Schüler und Schülerinnen der städtischen Schulen sangen einige passende Lieder, dann hielten Stadtpfarrer und Stadtschultheiß eine Ansprache. Beider Worte klangen aus in „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden." Man wünschte sich Glück fürs neue Jahr, Hadernde reichten sich die Hände. Es war eine Feier des Friedens und der Versöhnung. Der gemeinschaftlich gesungene Choral „Nun danket alle Gott" beschloß die schöne und würdige Feier.

* **Ein Pistolenduell** unter schweren Bedingungen hat nach Berliner Blättern dieser Tage im Grunewald zwischen einem Juristen und einem Dr. W. stattgefunden. Ersterer erhielt einen Schuß durch ein Bein. Der Jurist hatte sich über die jüdische Abstammung W.'s aufgehalten, worauf dieser seinen Gegner ohrfeigte.

* **Ein betrunkener Student** Namens Hay feuerte in Marburg (Hessen-Nassau) auf die Straßenpassanten. Der Kutscher Mühl, Vater von sieben Kindern, wurde hierbei tödlich verwundet. Der Thäter, der unterdeß verfolgt worden war und noch fortwährend schoß, wurde von der erbitterten Volksmenge niedergeschlagen.

* **Lucas Meyer.** Der in letzter Zeit viel genannte Boerengeneral Lucas Meyer ist ein Deutscher; er stammt aus Harburg a. d. Elbe. Sein Vater, Leopold Meyer, besaß dort eine kleine Gastwirtschaft. Etwa vor 20 Jahren wanderte Lucas nach Südafrika aus, kam dort durch Landwirtschaft und Viehzucht zum Wohlstand und nahm bald eine führende Stellung ein. Jetzt ist er einer der hervorragendsten Führer der verbündeten Republiken, als der er bekanntlich den Engländern schon mehrfach ernsthaft zu schaffen gemacht hat.

§ Mit dem neuen Jahre haben auch sogleich die **Eisenbahnunfälle** wieder eingesetzt. Heute sind die folgenden zu verzeichnen. In Blackford (Schottland) stieß ein Zug, der mit 225 Hochländern für Südafrika besetzt war, auf einen Prellbock. 12 Soldaten trugen dabei Verletzungen davon. Unweit Kopenhagen, der dänischen Hauptstadt fuhr ein Zug mit einem Pferdebahnwagen zusammen. Sieben Insassen des letzteren sind verletzt. Die Schranke war nicht geschlossen.

§ **Der „schreckliche" Bill.** Eine niedliche Geschichte, die sich bei der Abreise eines englischen Reservisten zutrug, wird aus Birmingham berichtet. Eine Frau weinte bitterlich, als der Zug mit ihrem Gatten den Bahnhof verließ. Ein Herr, der die Szene beobachtete, fühlte sich veranlaßt, ihr einige Worte des Mitgefühls zu sagen, war aber nicht wenig überrascht, als die Frau mit schluchzender Stimme erwiderte: „Oh, ich gräme mich nicht so sehr um ihn; die armen Boeren sind es, die mir leid thun Bill ist so schrecklich, wenn er erst angefangen hat." Sprachs und ließ den Mitleidigen verdutzt stehen.

§ **Ein Heilserum gegen den Alkoholismus** wollen die Pariser Forscher Broca und Thebault gefunden haben. Sie gewöhnten Pferde an alkoholisiertes Getränk und Futter; die Tiere wurden Alkoholiker. Ihr Blut lieferte dann ein Serum, das „antialkoholisches Stimulin" enthielt. Darauf wurden Meerschweinchen an ein stark alkoholisches Futter gewöhnt und man spritzte ihnen das Antiethyline ein. Sofort wurden sie von einem solchen Ekel gegen alkoholhaltige Speisen erfaßt, daß sie lieber Hungers starben, als dies anrührten. Da sich keine gefährlichen Folgen zeigten, spritzte man Gewohnheitstrinkern Antiethyline ein. Gleich nach der Operation zeigten die Trinker eine heftige Abneigung gegen alkoholische Getränke jeder Art.

§ **Eine neue Art der Stundenzählung** hat die Pariser Sternwarte eingerichtet. Sie giebt bekannt, daß sie seit Neujahr die Stundenzählung von Mitternacht zu Mitternacht, also von 0 bis 24, als offiziell betrachtet. Das Publikum wird gebeten, sich dieser Neuerung anzubequemen. — Ob mit allgemeinem Erfolge?

§ **Recht amüsant unterhalten** haben sich die Buren und die Engländer am Tugelafluß dieser Tage. Wie über London mitgeteilt wird fragten die Buren: „Warum kommt Roberts?" Die Engländer fragten hierauf: „Wie gefielen Euch unsere Lyddits in der letzten Schlacht?", worauf die Buren mit dem einen Worte „Ratzen" antworteten. Sie meinen also, die Kugeln seien fehlgegangen.

§ **Eine Bluthochzeit** spielte sich in dem itilienischen Dorfe Lanale ab. Die Freunde der Neuvermählten wollten eine Salve in die Luft feuern. Die Carabinieri verboten das, worauf die wütenden Bauern über die Sicherheitsbeamten herfielen, die von den Revolvern Gebrauch machen mußten. Die Schüsse trafen aber das junge Ehepaar, das in demselben Augenblick glückstrahlend die Kirche verlassen hatte. Beide stürzten, zu Tode getroffen, zusammen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Neujahrsgruß!

Man braute den Sylvesterpunsch,
Die Gläser thaten klingen,
Es that der schönste Neujahrswunsch
Auch zu den Sternen dringen!
Das alte Jahr, das alte Leid
Versank im Meer der Ewigkeit
Und was uns auch betroffen,
Wir wollen freudig hoffen.
Wie doch so schnell die Zeit vergeht,
Die Blüten aus dem Kranze,
Die Freuden sind gar bald verweht
Im wilden Zeitentanze.
Und doch, es ist ein Trost dabei,
Denn auch der Sorgen vielerlei,
Die uns so trüb und bänglich
Bedrückten, sind vergänglich!
Und wenn ein altes Jahr versank,
So grüßen wir das neue
Und wünschen froh bei Sang und Klang,
Daß es uns reich erfreue!
Nun aber stieg im Zeitenlauf
Sogar ein neu Jahrhundert auf,
Die „18" kann nicht bleiben,
Wir müssen „19" schreiben.
Du neu Jahrhundert sei gegrüßt,
Wir lassen ab vom Streite
Wann Du beginnst, wann Du beschließ'st,
Die Frage tritt beiseite;
Wir schreiben eine neue Zahl
Und grüßen sie vieltausend Mal,
Mag sie uns Segen bringen
Und unserm Thun Gelingen!
O, möge aus der Zeiten Schooß
Nur Gutes uns entsteigen
Und möge äußerst tadellos
Das neue Jahr sich zeigen,
Die Kranken mache es gesund
Die Börsen mach es voll und rund,
Gar reichen Erntesegen
Bring es der Welt entgegen!
Dem Hauswirt bring es guten Zins,
Doch Wohlstand auch den Andern,
Die da als Mieter frohen Sinus
Durch's Thal der Erde wandern,
Und dem Talent und dem Genie
Versag es die Erfolge nie,
Daß keines bleib verborgen
Und weiter leb in Sorgen.
Und hat ein armer Erdensohn
Noch eine ärmere Schwester,
Und ist sie sozusagen schon
Ein älteres Semester,
Dem tauche in des Jahres Lauf
Ein netter reicher Schwager auf,
Er kann ihn grad gebrauchen,
Drum hat er aufzutauchen!
Erfüllung dem bescheidnen Wunsch,
Drauf klangen hell die Gläser;
Ich rief ja beim Sylvesterpunsch:
Prost Neujahr, liebe Leser!
Wer von Euch trug ein bitter Leid,
Der soll in Hoffnungsfreudigkeit
Im neuen Jahr gesunden,
Die Zeit heilt alle Wunden!
Es möge die Zufriedenheit
In Eurem Hause walten
Und Euer Dasein allezeit
Glückselig sich gestalten!
Wahrt diesem Blatte immerdar
Die alte Treu im neuen Jahr,
Dann sing ichs freudig weiter
So gut ich's kann. Ernst Heiter.

Grabrede über das Offiziersduell.

Aus München wird der „N. Fr. Pr." geschrieben: Hier wurde auf dem östlichen Friedhofe der im Elsaß im Zweikampfe gefallene Leutnant vom 4. badischen Infanterie-Regiment Nr. 112, Schlabitz, beerdigt. Eine halbe Kompagnie und die Regimentsmusik waren zur Teilnahme kommandiert. Der Ehrensalut wurde bei der Einsenkung des Sarges nicht gegeben, die Truppe präsentierte aber das Gewehr und die Musik spielte den Präsentiermarsch. Unter den Leidtragenden befanden sich eine Offiziers-Deputation des Regiments Nro. 112, ferner der Militär-Attachee bei der hiesigen preußischen Gesandtschaft und zahlreiche andere hiesige und auswärtige Kameraden des Verblichenen. In den Ansprachen am Grabe kam die Verschiedenheit der Anschauungen über den Zweikampf zum Ausdruck. Der amtierende protestantische Pfarrer beklagte es, daß ein hoffnungsvolles, frisches Leben zwar nicht durch eigene Hand, aber durch selbst unternommene Schritte vernichtet worden sei, und schloß mit dem Wunsche: „Es möge bald die Thatsache beseitigt werden, daß die einem bevorzugten und mit Recht hochgeachteten Stande Angehörigen dem Zwange unterworfen werden, durch Zweikampf eine Entscheidung herbeizuführen." Der Bataillons-Kommandeur, Major Deimling dagegen, welcher nach dem Geistlichen am Grabe sprach, dankte dem erschossenen Kameraden, indem er ihm zugleich den letzten Gruß des Regiments brachte, dafür, daß er mit Treue bis in den Tod sein Leben geopfert habe, den Anschauungen treu, in denen ihn das Regiment erzogen habe. „Das Regiment," so schloß Major Deimling seine kurze Apostrophe, „dankt Dir dafür, und in diesem Bewußtsein magst Du ruhig schlafen."

TORIL

Fleisch-Extract

übertrifft trotz billigeren Preises an Nährkraft und Wohlgeschmack die Liebig'schen Extracte und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

Hierzu eine Beilage.